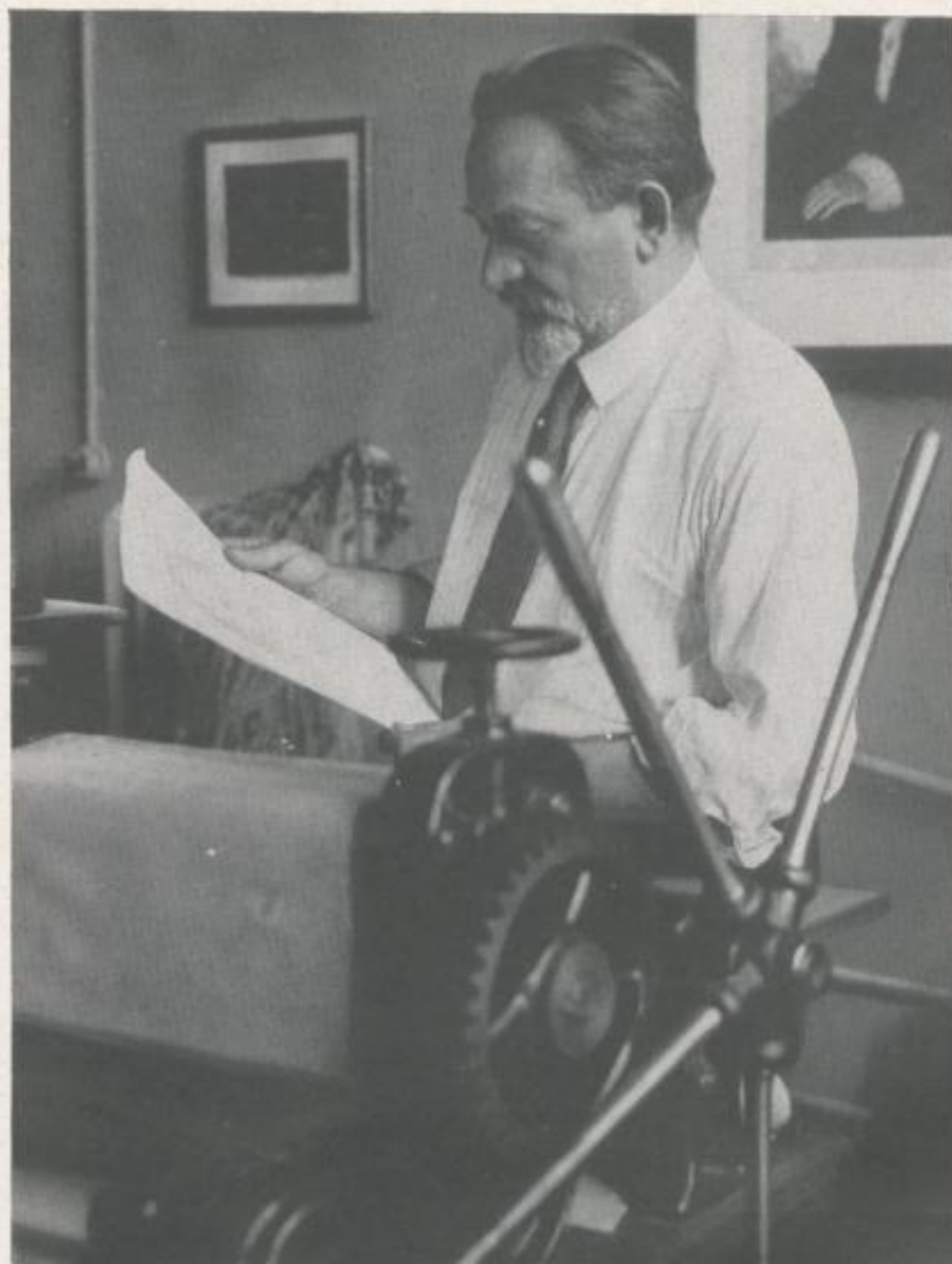


EMIL ORLIK



ist in diesem Sommer 60 Jahre alt geworden. Wenn diese Nachricht nicht schon durch alle Tageszeitungen gegangen wäre, so würde wahrscheinlich niemand, der den Künstler kennt, diese Botschaft glauben. Aktiv und lebendig, wie Orlik immer war, so ist er auch heute noch.

Wir sprechen also nicht von dem Geburtstag, sondern wir sprechen von der Periode großer künstlerischer Entwicklung in den letzten 35 Jahren. Die ganze neuere Geschichte der Buchkunst ist mit dem Namen Orlik verbunden, d. h. aber nicht, daß Orlik in den ganzen künstlerischen Stilproblemen dieses Zeitabschnittes mit aufgegangen wäre, nein, Orlik ist immer ein Einzelgänger gewesen. Im Gegensatz zu den reinen Graphikern, bei denen die Idee immer aus der Form geboren wird, entsteht die Form bei Orlik aus der Idee. Daher kommt es auch, daß seine Arbeiten so ursprünglich, so temperamentvoll und scheinbar ohne formale Idee sind. Der einmal gefaßte Gedanke wird heruntergeschrieben, das gilt für seine Plakate, für seine Holzschnitte, für seine Schrift, kurz für alles was er überhaupt geschaffen hat. Sein ältestes Plakat aus dem Jahre 1895 für den Verein bildender Künstler, Berlin, ist das einzige, was dieser Theorie entgegensteht. Damals mochte der junge Künstler wohl noch zu sehr unter dem Einfluß der künstlerischen Zeitströmungen stehen, aber schon das Plakat für die Uraufführung von Gerhart Hauptmanns „Weber“ aus dem Jahre 1897 ist ein echter Orlik. Hier steht der Künstler schon vollkommen fertig vor uns, die Ursprünglichkeit hat heute noch die gleiche Wirkung wie vor 33 Jahren.